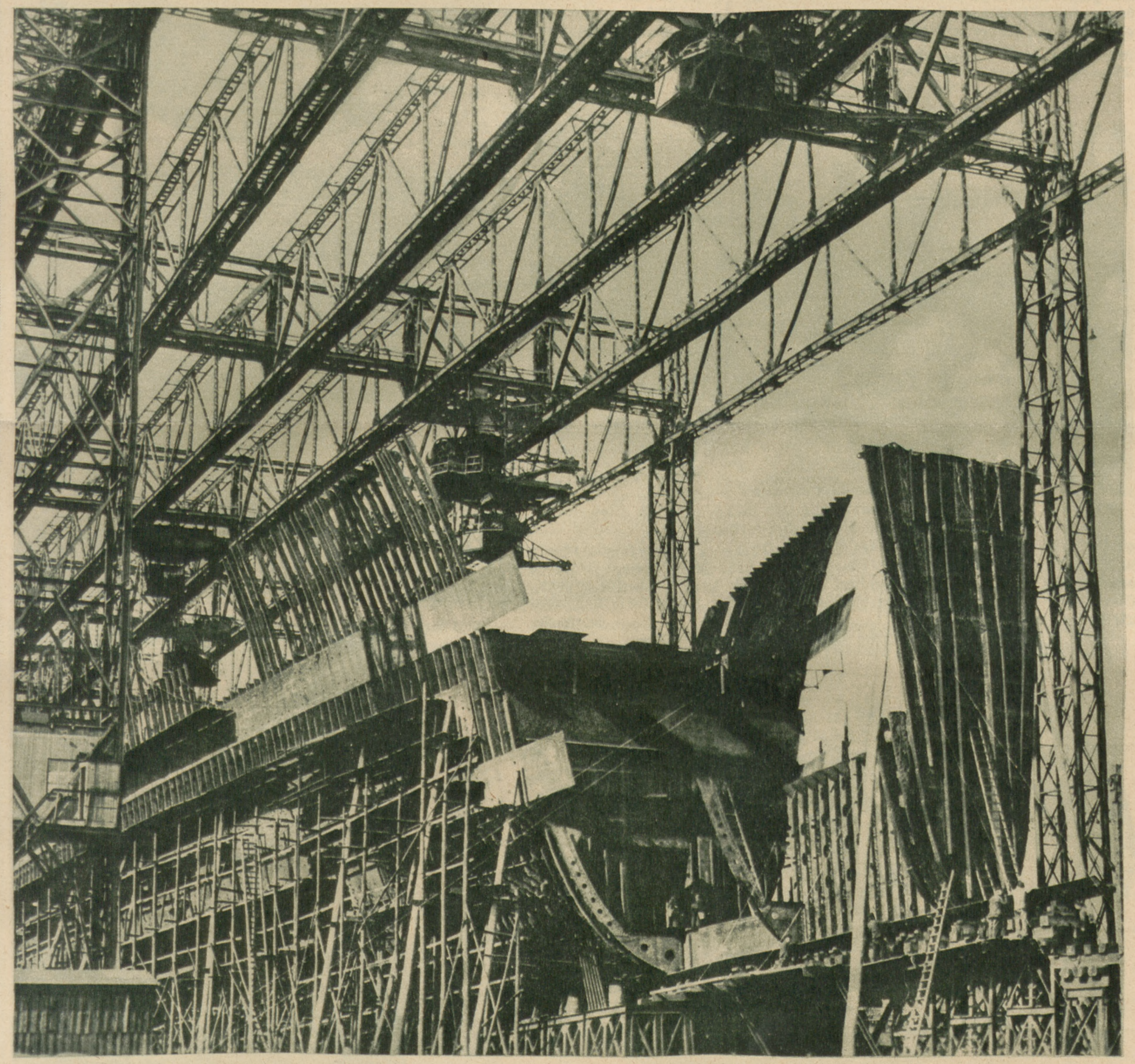
Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

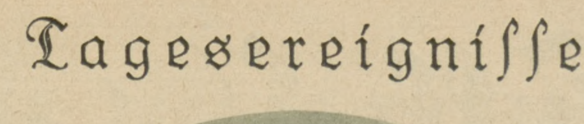
Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Vom Bau deutscher Riesenschiffe

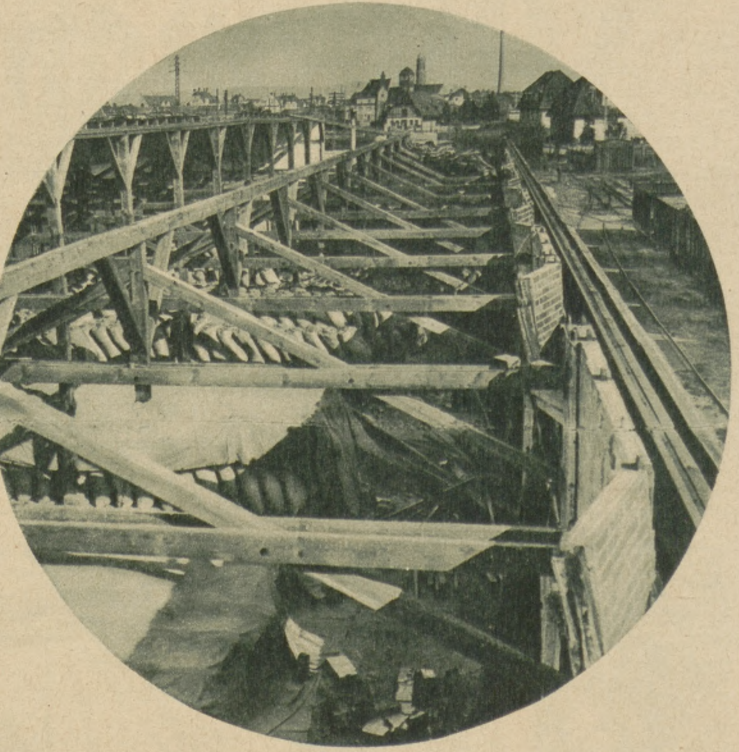
Die „Europa" und „Bremen", zwei neue Riesendampfer (je zu 46 000 Brutto-Register-Tonnen) des Norddeutschen Lloyd, wurden am 15. und 16. August in Hamburg und Bremen von Stapel gelassen. Den Taufakt vollzog für die „Bremen" der Reichspräsident, für die „Europa" der Botschafter Shurman. — Das Bild stellt das Vorschiff während des Baues dar. Die Leute rechts vorn geben einen Eindruck von den gewaltigen Größenverhältnissen.

N



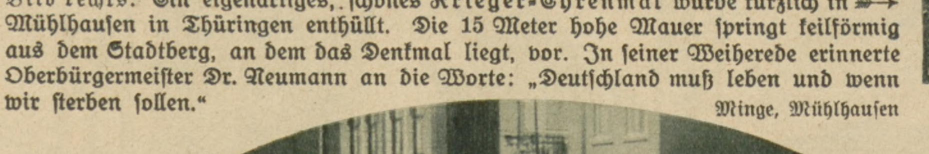
Tagesereignisse

Die große Wirbelsturmkatastrophe in Nordbayern hat vor allem im Bamberger Hafen furchtbare Zerstörungen angerichtet. — Eine vollständig zusammengestürzte Halle, in der landwirtschaftliche Maschinen eingestellt waren Photo-Union



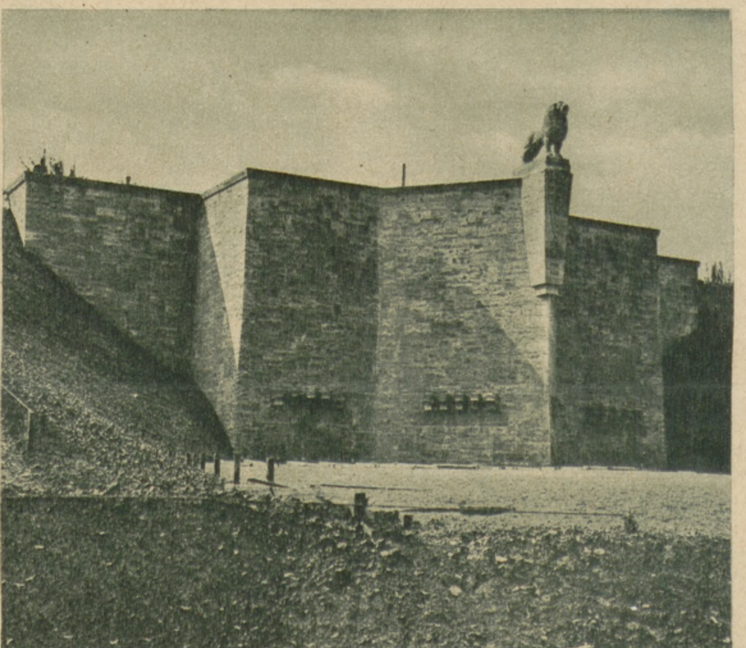
Im Kreis rechts: Der riesige Lagerschuppen wurde fast vollständig abgedeckt, die Wände zum großen Teil eingedrückt Photo-Union





Auch im Bamberger Volkspark sind die Verheerungen furchtbar.
Im Hintergrund die eingestürzte Festhalle Kerner, Bamberg

Bild rechts: Ein eigenartiges, schönes Krieger-Ehrenmal wurde kürzlich in → Mühlhausen in Thüringen enthüllt. Die 15 Meter hohe Mauer springt keilförmig aus dem Stadtberg, an dem das Denkmal liegt, vor. In seiner Weiherede erinnerte Oberbürgermeister Dr. Neumann an die Worte: „Deutschland muß leben und wenn wir sterben sollen.“ Minge, Mühlhausen





Tiedemann, Altenbruch

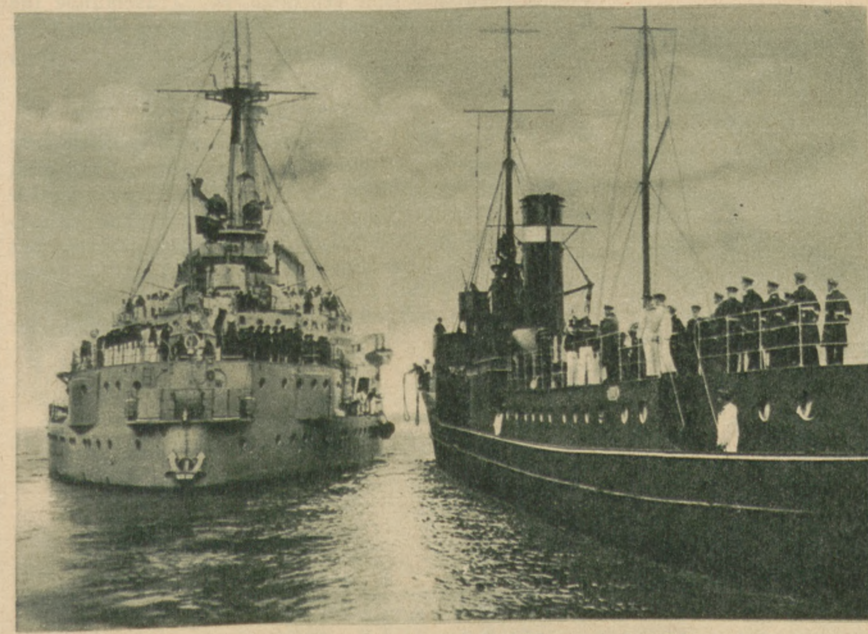
Ein seltener Trauerzug. Der langjährige Vormann der Rettungsstation Duhnen bei Cuxhaven Chr. Brütt starb im Alter von 75 Jahren und wurde von seiner Bootsmannschaft in dem Rettungsboot, in welchem er als Vormann über 50 Menschen aus Seenot errettete, zur letzten Ruhe gebracht



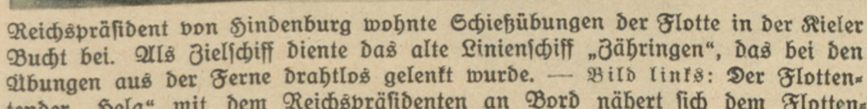
Bild rechts: Der bekannte Schauspieler und Sänger Ludwig Wüllner feiert am 19. August → seinen 70. Geburtstag. Er stammt aus Münster in Westfalen. — Ludwig Wüllner als König Lear

Entnommen aus der Wüllner-Biographie des Verlags Erich Weiberzahl, Leipzig

Von der deutschen Marine







Reichspräsident von Hindenburg wohnte Schießübungen der Flotte in der Kieler Bucht bei. Als Zielschiff diente das alte Linienschiff „Zähringen“, das bei den Übungen aus der Ferne drahtlos gelenkt wurde. — Bild links: Der Flottentender „Hela“ mit dem Reichspräsidenten an Bord nähert sich dem Flotten-Flaggschiff „Schleswig-Holstein“, von dem aus Hindenburg die Schießübungen beobachtete. — Bild rechts: Die Besatzung des Schulschiffes „Niobe“ begrüßt in Paradeaufstellung Hindenburg bei seinem Besuch der Flotte

Photos S.B.D.



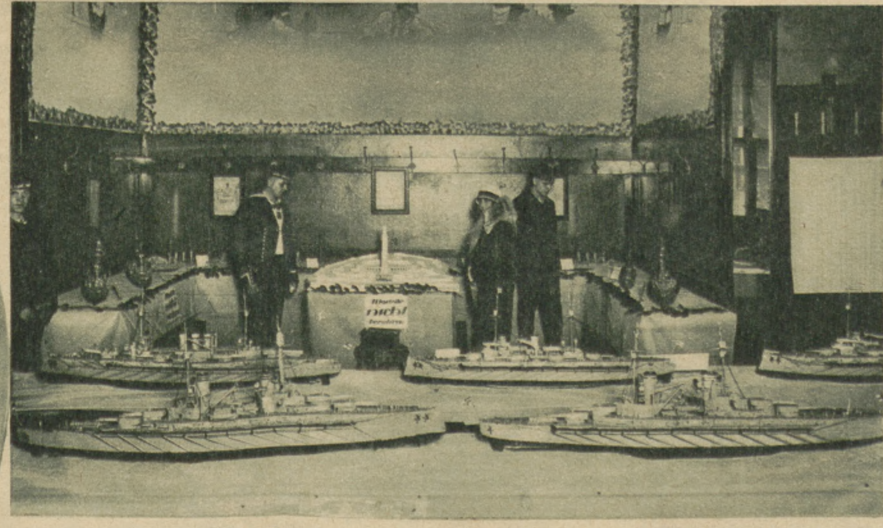
Photo-Union



Photo-Union

Eine große Tagung des Bundes Deutscher Marinevereine fand in Berlin statt. Alte Marineangehörige waren aus allen Teilen des Reiches zusammengekommen. Bild links: Die Versammlung in der Nordschleife der Avusbahn beim Ausbringen des Hochs auf das deutsche Vaterland. — Bild rechts: Während des Feldgottesdienstes durch Marinepfarrer Ronneberger-Wilhelmshaven. Links im Vordergrund Admiral Scheer (×), der letzte Chef der alten deutschen Hochseeflotte





Während des Marinebundestages wurde in Berlin eine Ausstellung von Modellen der deutschen Kriegsschiffe von 1914 gezeigt. Die 110 bis ins kleinste getreuen, metergroßen Nachbildungen hat der frühere Marineangehörige Fritz Riek aus Lauterbach (Görlitz-Land) in jahrelanger Arbeit mit Unterstützung von Frau und Tochter angefertigt

Phototothek

Im Kreis links:

Das Schulschiff „Deutschland“ des Deutschen Schulschiff-Vereins, der sich der Ausbildung des Nachwuchses für die deutsche Handelsmarine widmet, im Hafen von Swinemünde

Auf dem Wasser



Bild links: Der neue dreimotorige Rohrbach-Romar, das derzeitige größte Wasserflugzeug, wird zu den Probeflügen zum erstenmal bei Travemünde ins Wasser gelassen. Sein Gewicht beträgt etwa 15000 Kilogramm ← Groß

Im Oval unten:
Ein Anglerbundestag wurde kürzlich in Landsberg an der Warthe veranstaltet. Im großen Festzug ging es zu den Angelplätzen an der Warthe, wo ein Preisangeln stattfand. Wie aus zuverlässigen Quellen verlautet, beabsichtigen die dem Massenangriff entgangenen Warthe-Fische demnächst eine Protestkundgebung gegen derartige Veranstaltungen in ihrer engeren Heimat. — Die „Preisangler" an der Warthe Photothek ↓

Bild unten: 25 Vereine des Deutschen Ruderverbandes beteiligten sich an einer Weserfahrt. — Das Durchschleusen durch die Fuldaschleuse der schöngelegenen Dreistromstadt Hann. Münden ↓ Niels Spieker, Hann. Münden

Auf dem Templiner See bei Potsdam wurden die deutschen Kanu-Meisterschaften und die 2. Internationale Kanu-Regatta ausgefahren. Der Held des Tages war Rothe (Bild oben) vom Ammendorfer Kanu-Klub, der in beiden internationalen Rennen die Ausländer schlug und deutscher Meister im Einer-Kajak wurde. Sieger in der Doppel-Kajak-Meisterschaft wurde Zachau (vorn) und Weserling vom W. H. Hanseat Germania, Hamburg (Bild links)

Photo-Union

Das Steinhuder Meer / Niedersachsens größter und schönster Binnensee

Spezialbericht für unsere Beilage von Wilhelm Carl-Mardorf
Mit eigenen Aufnahmen des Verfassers



Segelfahrt übers „Meer“ zum „Weißen Berg“

Im Familienbad „Weißer Berg“ herrscht munterer Betrieb

Das fast 13000 Morgen große Steinhuder Meer inmitten wilder, weiter Moore, sandiger Dünen und sanftgeschwungener, waldgekrönter Berge übt auf jeden, der Sinn für die Natur hat, einen unauslöschlichen Reiz aus. In ihm haben wir die Überreste eines gewaltigen Sammelbeckens eiszeitlicher Gletscherwasser vor uns, die ihren natürlichen Abfluß nach der Weser zu fanden. Augenfällige Zeugen jener welterschütternden Zeit finden sich heute noch vor allem an der Nordseite des Meeres, wo in den Dünen des Weißen Berges die Endmoräne unmittelbar ans Wasser tritt und nahezu 40 Meter über seinen Spiegel hinaus ansteigt. Sie hat einen idealen, sonnigen Badestrand geschaffen, an dem sich zuzeiten Tausende erholungshungriger Menschen tummeln. — Naturhistorisch bemerkenswert sind die Schwingwiesen des Westmeeres, die sich in einem Gürtel von wechselnder Breite am Westufer hinziehen. Sie sind ein aus Gräsern, Seggen, Schilf, Rohr, Ellern und Weiden aufgebautes schwankes Ufergelände, das vom Wasser getragen wird. Sein Betreten ist für Unkundige mit Lebensgefahr verbunden. Den Schwingwiesen ist eine mehrere Meter mächtige Schlammzone vorgelagert, der eine hohe hygienische Bedeutung zukommt. Der Schlamm findet vor allem im Steinhuder Schlammbadehaus Verwendung. Das Ostufer ist sandig. Seine Schilf- und Rohrhorden wuchern beständig weiter ins Meer hinein und helfen den Verlandungsprozeß beschleunigen. — Interesse verdient auch die neuere Geschichte. Der Haarberg, jener unscheinbare Hügel unter den Rehburger Bergen, trug einst das Stammhaus des heute noch blühenden Adelsgeschlechts derer von Münchhausen. In der Hildesheimer Stiftsfehde sank es in Asche. Im Schloß zu Hagenburg weilte anno 1768 Friedrich der Große als Gast des Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe, des Erbauers der Seefestung Wilhelmstein, auf der Gerhard Johann David Scharnhorst seine Ausbildung empfing. Bis Steinhude drang auch die raub- und mordgierige Soldateska des Generals Tilly. Zweimal steckte sie den armseligen Ort in Brand, 42 Häuser und Scheunen verschlingend.

Heute ist das Meer ein immer mehr aufkommendes Wochenend und Ferienziel der Hannoveraner, Hamburger, Bremer, Westfalen und Rheinländer. Seine natürliche Vielseitigkeit sichert ihm einen Vorsprung vor allen übrigen niedersächsischen Binnenseen. Steinhude ist seit langem schon der Mittelpunkt des modernen Auto- und Segelsports. Das Norduser vom Weißen Berge bis nach Mardorf hin mit seinem verlockenden Badestrand, der wohltuenden Ruhe, die hier umgeht, gewinnt immer mehr Beachtung. Die Moore, Heiden und Hügelketten rings um das Meer sind das Ziel unzähliger Wanderer. So tritt das Meer je länger, je offener aus seinem Verborgensein heraus. Trotzdem hat die Meerlandschaft noch ihre versteckten Winkel. Da ist die uralte Zisterzienserabtei Lockum mit ihren Kunstschätzen; Bad Rehburg, das wie ein Dornröschen im Kranz der Berge dahinträumt, Steinhude mit den kostbaren Erzeugnissen der Leineweber und seinen delikaten Rauchaalen, der Wilhelmstein, jenes Werk des bedeutendsten Schaumburger Grafen, schwimmend im Silber der Flut, das untrügliche Wahrzeichen dieses Wassers.



Abend am „Meer“



← Bild links: Altertümlicher Schifferkahn. Der Steinhuder Fischer holt das „Laos“ (Kuhfutter) von den schwimmenden Wiesen. Links im Hintergrunde liegt der Wilhelmstein



Wochenendler bauen ihr Hüsung für die Nacht auf

Wer zuletzt lacht . . .

Von Paul Bliß

Herr Wolter, Inhaber der allbekannten Zigarrenfirma Wolter & Stahl war in besonders guter Laune; eben dabei, neue Proben zu besichtigen, interessierte ihn eine Marke, die nach seiner Angabe hergestellt worden war: verhältnismäßig billige Einlage, doch sehr ansehnliches Deckblatt.

Er drehte die Probe hin und her, steckte ihr eine „Leibbinde“ auf, und sagte zu dem herantretenden Prokuristen: „Bitte, Herr Reich, notieren Sie, „Aphrodite“ soll sie heißen.“

Der Prokurist trug Nummer und Namen ein, dann fragte er: „Und der Preis?“

Schnell rechnete der Chef noch einmal, dann antwortete er etwas zögernd: „Sagen wir zwanzig Mark das Hundert.“

Überrascht sah der Angestellte auf.

Doch der alte Herr meinte lächelnd: „Ich verstehe Ihren Blick. Aber bei solchen Geschenkzigarren spielt mehr das Aussehen eine Rolle.“

Vier Wochen später prangte in allen Läden der Firma die neue „Aphrodite,“ und da sie prächtig ausgestattet war, lockte sie viele Käufer an.

So fiel sie auch dem Geheimen Oberregierungsrat Schwarzkopff, Vortragender Rat im Ministerium der kleinen Residenz, auf.

Der Herr Geheimrat war guter Laune. Er kam vom Minister, dem er Vortrag über neue Steuervorlagen gehalten hatte, und Exzellenz war entzückt gewesen.

Im Vorbeigehen traf sein Blick auf die so verlockend ausgestattete Zigarre, und er dachte: Wie wär's, wenn ich dem guten Hermann solch ein Kistchen spenden würde? Ich danke ihm die tadellose Ausarbeitung des Vortrages, der mir eben so viel Lob eingetragen hat.

Schnell entschlossen kaufte er eine Kiste „Aphrodite“ und schickte sie mit einigen freundlichen Worten an seinen Untergebenen.

Als der Regierungsrat Hermann das Geschenk seines Chefs empfing, war er beglückt. Die Frau Rätin war aber gar nicht froh, sie sagte: „Ist das der Dank für all die Mühe, die du dir gegeben hast?“

Doch er beruhigte sie: „Es handelt sich hier nicht um den Wert der Sache, sondern darum, daß der Chef mir ein Zeichen seiner Zufriedenheit geben wollte.“

„Aber gerade Zigarren!“ begann sie wieder. „Als ob du mir nicht schon alle Zimmer verstänkertest mit deinem Rauchen!“

Lächelnd tröstete er sie: „Die Zigarren will ich ja gar nicht behalten. Damit gedenke ich dem Assessor Siebenlist eine Freude zu bereiten.“

Erstaunt und fragend sah sie ihn an.

„Ja,“ sagte er, „der gute Siebenlist hat mir zu dem Vortrag das ganze Material geliefert, und dafür möchte ich mich erkenntlich zeigen.“

Assessor Siebenlist, Junggeselle und Feinschmecker, empfing die Sendung mit gelindem Erstaunen, das noch wuchs, als er die begleitenden Zeilen las.

Dann erst besah er die Zigarren näher. Er war Kenner. Als er die „Leibbinden“ sah, brummte er: „Der Sorte sieht man ja die Liebeszigarre auf zehn Schritt an!“

Aber plötzlich kam ihm ein Gedanke. Er nahm einen Briefbogen, und während dies behagliche Schmunzeln noch immer um seinen Mund spielte, schrieb er:

„Werter Herr Kanzleirat! Man sagt, in unserer Zeit wird das Können nicht nach Verdienst gewürdigt. Ich denke anders. Beweis: die beifolgende Sendung, die ich Ihnen als Anerkennung sende für die viele Mühe, mit der Sie mir das Material für den Vortrag beschafft haben. Ihr ergebener Siebenlist.“

Kanzleirat Büttner fühlte sich recht geschmeichelt und sagte: „Da sieht man doch, was für ein feiner Mann dieser Assessor ist.“

Inzwischen bewunderte Frauchen die schöne Ausstattung der Zigarren. Und dann meinte sie: „Wenn sie dir nur nicht zu schwer sind, — am Ende wirst du wieder eine Magenverstimmung kriegen.“

Lächelnd beruhigte er sie:

„Sei außer Sorge. Dem Onkel Albert schenken wir sie zum Geburtstag. Der wird sie gewiß willkommen heißen.“

Onkel Albert, ein humorvoller Oberförster a. D., war nicht wenig erstaunt, daß sein Neffe ihm so ein kostbares Angebinde darbrachte. Er bedankte sich und versprach lachend, bei jeder Zigarre seiner zu gedenken.

Aber leider kam es anders.

Als der alte Herr allein war, tat er mit wohligem Behagen den ersten tiefen Zug. Aber was war denn das? Dieser Giftstengel schmeckte ja miserabel!

Einen Augenblick blickt er voll Staunen auf die Zigarre mit ihrer goldglänzenden Leibbinde. Dann wird er ruhiger und brummt: „Vielleicht ist nur die eine schlecht geraten!“ Er zündete eine neue an. Doch böse warf er sie in die Aschenschale und lief umher, seinen Groll loszuwerden.

Dieser Vetter! Na, der sollte sich nur wieder blicken lassen! Aber mitten in dem Wutausbruch kam plötzlich die Vernunft zur Geltung. Da fällt der Blick des Alten auf die in der Kiste eingebrannte Firma, und wütend rief er: „Natürlich! Was kann man denn von Wolter & Stahl auch Gutes erwarten!“ Grimmig lachte er auf. „Und so einen Schund nennen sie auch noch ‚Aphrodite‘! Armer Vetter, da haben sie dich nett reingelegt!“

Über Nacht kam dem Onkel dann eine Idee. Am nächsten Vormittag ging er selber in das Hauptgeschäft von Wolter & Stahl.

Und als er in der Auslage die „Aphrodite“ prangen sah mit dem Preis von 20 Mark, da lohte sein Zorn wieder hellauf.

Im Laden waren viele Käufer. Aber das kümmerte den alten Herrn durchaus nicht. Mit lauter Stimme brachte er seine Beschwerde an.

„Wie können Sie nur einen so erbärmlichen Tobak verkaufen! Und noch dazu für so hohen Preis!“

Wie eine Bombe schlugen die Worte ein. Die Verkäufer wußten kein Wort zu entgegnen, und die Käufer blickten abwartend auf.

Der Vorfall war äußerst peinlich.

Doch im rechten Moment kam noch der Prokurist dazu, und um jeder weiteren Auseinandersetzung die Spitze abzubrechen, nötigte er den alten Herrn ins Privatkontor.

Wolter verteidigte seine Marke nach Kräften, aber gegen die Einwände des immer erregter werdenden Alten kam er nicht an, und da keine Einigung zu erzielen war, machte er den Vorschlag, die „Aphrodite“ gegen ein anderes seiner Fabrikate umzutauschen.

„Nein, für Ihre Fabrikate danke ich bestens! An dieser einen Probe habe ich genug! Geben Sie mir für zwanzig Mark Importzigarren, dann bin ich zufrieden!“

Onkel Albert bekam auch wirklich seine Importen, und mit heimlichem Lächeln ging er nach Hause. Jetzt wußte er, was er hatte. Es war ein ganz kleines Kistchen echter Bock. —

Unter den Käufern aber, die sich gerade im Laden befanden, als der alte Herr so losdonnerte, war auch der Geheime Oberregierungsrat Schwarzkopff. Er wollte gerade eine neue Kiste „Aphrodite“ erstehen, als er den Alten aber hörte, erschrak der Herr Geheimrat. Natürlich kaufte er eine andere Marke. Außerdem aber erstand er noch ein zweites Kistchen, und zwar feinster Importen.

Und dieses Importenkistchen sandte er unverzüglich an Herrn Regierungsrat Hermann, und schrieb dazu folgendes Briefchen:

„Werter Herr Regierungsrat! Verzeihen Sie gütigst, daß ich Ihnen ein falsches Kistchen gesandt habe. Erst jetzt entdecke ich meinen Irrtum. Nehmen Sie als Ersatz hier dies Kistchen Appmann. Guten Appetit!

Ergebenst Schwarzkopff.“

Groß war das Erstaunen des Hermannschen Ehepaares, als die neue Sendung vom Chef kam.

„Eine nette Geschichte“, wetterte der Herr Regierungsrat. „Was soll der Assessor jetzt von mir denken?

„Das kann dir doch gleichgültig sein.“

„Es ist mir aber durchaus nicht gleichgültig. Der Assessor ist ein Zigarrenkenner. Also entweder fühlt er sich beleidigt, oder er hält mich für einen Esel, der von Zigarren nichts versteht.“

Frauchen zuckte die Schultern und antwortet: „Also dann schickst du ihm sofort diese Kiste und schreibst ihm ebenso einen Entschuldigungsbrief.“

So geschah es noch in derselben Stunde.

Als Siebenlist die zweite Kiste von seinem Vorgesetzten bekam, lächelte er und dachte: Aha, dem Mann schlägt das Gewissen. Doch als er dann die Importen näher betrachtete, da leuchtete auch sein Kennerauge auf.

Schon wollte er sich eine anstecken, als ihm einfiel, was denn wohl der Kanzleirat von ihm denken mußte.

Schnell entschlossen packte er also das Kistchen ein, schrieb einen freundlich-humorvollen Entschuldigungsbrief und schickte die Sendung an den Herrn Kanzleirat Büttner.

Dort war der Aufruhr am größten. Der gute Kanzleirat war völlig geknickt. Was nun?

Endlich fand man einen Ausweg.

Noch an demselben Tage ging Frauchen mit klopfendem Herzen zum Onkel Albert.

Aber Onkelchen war gar nicht wütend. Im Gegenteil. Er rauchte gerade die erste der Bock-Importen und befand sich sehr behaglich.

Als die Frau nun ihre Entschuldigung vorbrachte, fiel er ihr lachend ins Wort: „Aber weshalb die Umschweife? Dein Mann hat sich eben reinlegen lassen.“

„Er ist getäuscht worden — du hast recht und deshalb hat er dir hier eine neue Kiste geschickt.“

Als Onkel Albert nun aber die feinen Appmann sah, wußte er doch wirklich nicht mehr, was er sagen sollte.

Frauchen aber bat: „Also stell die erste Kiste beiseite und laß dir diese neuen jetzt gut munden.“

Onkelchen nickte.

Mit zufriedenem Gesicht entließ er die Frau, die beruhigter ging, als sie gekommen war.

Aber dann, als er mit den beiden Importkisten allein war, sah er liebkosend von der einen zur anderen. Er begriff zwar nicht, wie das alles zusammenhing, aber er lachte, lachte so herzerfrischend, wie er schon lange nicht mehr gelacht hatte.

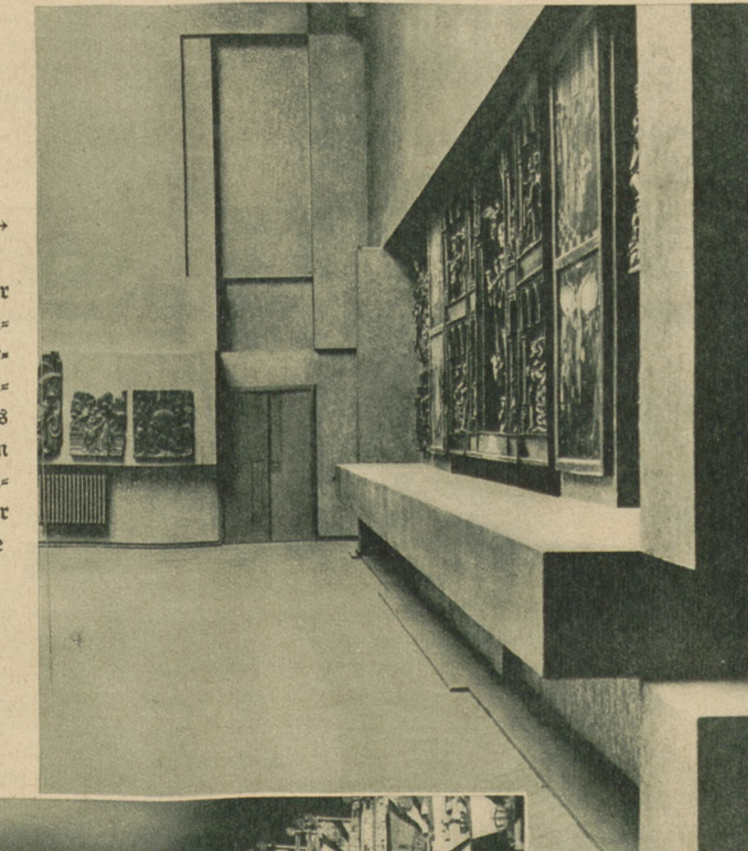
Aus einer kleinen Stadt
Nach einer Originalzeichnung von K. Buchart

Im Provinzial-Museum pommerscher Altertümer



Bild links:
Im Zunftraum

Bild rechts:
Im großen Saal der kirchlichen Abteilung mit Altarwerken. Die Architektur des Raumes entstand nach einem Entwurf vom Direktor der Stettiner Kunstgewerbeschule Professor Dr. Rosenbauer



Am 18. August wird in Stettin das Provinzial-Museum pommerscher Altertümer eröffnet, das aus den Sammlungen der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertümer hervorgegangen ist. Die Organisation des Museums ist durch Museumsdirektor Dr. Kunkel erfolgt

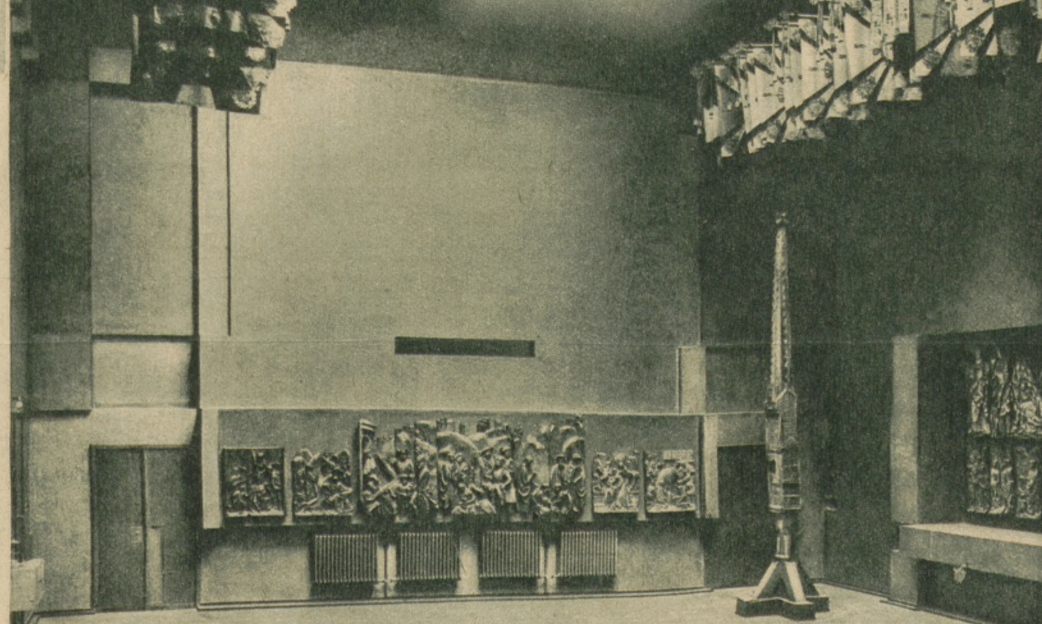
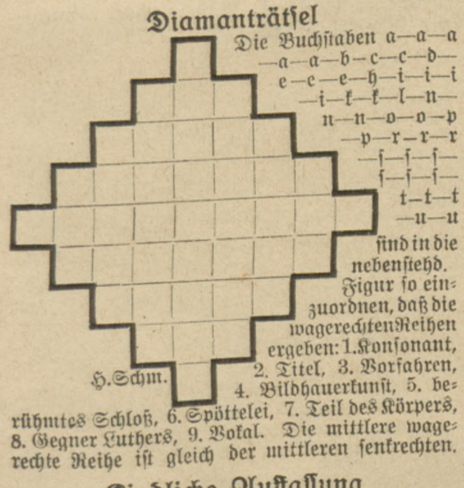


Bild links:
Der große Saal mit Altarbruchstücken aus Ückermünde, unter der Decke die Fahnen alter pommerscher Regimenter

Diamanträtsel



Die Buchstaben a—a—a—a—a—b—c—c—d—e—e—e—h—i—i—i—i—k—k—l—n—n—n—o—o—p—p—r—r—r—s—s—s—s—s—s—t—t—t—u—u sind in die nebenstehd. Figur so einzuordnen, daß die wagerechten Reihen ergeben: 1. Konsonant, 2. Titel, 3. Vorfahren, 4. Bildhauerkunst, 5. berühmtes Schloß, 6. Spöttelei, 7. Teil des Körpers, 8. Gegner Luthers, 9. Vokal. Die mittlere wagerechte Reihe ist gleich der mittleren senkrechten.

H. Schm.

Kindliche Auffassung

Lili darf mit ins Konzert.
Der berühmte Virtuose spielt ein Cellosolo.
Lili fragt ihre Mama:
„Mama, wenn der Mann den Schrank durchgesägt hat, gehen wir dann nach Hause?“ Mie.

Fehde (dreisilbig)

Es schmachtete der Jahre zehn
Im finstern Einszweidrei
Der Ritter — dann hieß man ihn gehn,
Man gab ihn wieder frei.
Er tat im stillen einen Schwur,
Als er die Eins zweidrei,
Daß künftighin der Rache nur
Sein Tun gewidmet sei. May.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a—a—ce—chau—dam—dan—de—de—deau—di—di—dor—e—ei—em—en—en—est—fug—ga—ge—ge—gen—i—in—in—knob—la—lan—land—lauch—le—lei—li—lis—lüb—ma—ma—me—mech—mich—mis—muh—mus—mut—na—na—na—nar—ne—nep—ner—nil—nus—qua—ra—ra—ri—rin—sa—si—skupsch—son—stinkt—strich—te—tech—tel—tel—ti—tor—tu—tun—un—va—wa—zi— sind 29 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Lebensweisheit ergeben; „ch“ gilt als ein Buchstabe. — Bedeutung der Wörter: 1. Verwandte, 2. Edelstein, 3. röm. Gott, 4. süße Schaumsoße, 5. Wohnort einer Hexe, 6. Heilpflanze, 7. feines Gewürz, 8. Mangel an Abwechslung, 9. mohammed. Fastenmonat, 10. Postwagen, 11. Stammvater, 12. Kunstrichtung, 13. Küchengewürz, 14. Liebelei, 15. Himmelskörper, 16. Fußbodenbelag, 17. Naturtrieb, 18. wohlriechende Pflanze, 19. Liebhaber, 20. Ungehörigkeit, 21. feines Gebäck, 22. Ostseestaat, 23. serbisches Parlament, 24. seelische Bindung, 25. Sieger von Lüttich, 26. heldische Eigenart, 27. altes Kulturland, 28. biblischer Berg, 29. Seeschlacht des Altertums.

K—e.

Schach

Redigiert von Hermann Kuhlmann

Nachstehende Partie wurde im Tournier zu Hastings im Jahre 1895 mit dem ersten Schönheitspreise ausgezeichnet. Weiß: Steinitz, Schwarz: v. Bardeleben. Italienische Partie.

1. e4, 1. e5. 2. Sf3, 2. Sc6. 3. Lc4, 3. Lc5. 4. c3, 4. Sf6. 5. d4, 5. e×d. 6. c×d, 6. Lb4+. 7. Sc3, 7. d5. (Nicht günstig. Besser wohl S×e4, 0—0, L×c3, b×c, d5). 8. e×d, 8. S×d5. 9. 0—0, 9. Le6. 10. Lg5, 10. Le7. 11. L×d5, 11. L×d5. 12. S×d5, 12. D×d5. 13. L×e7, 13. S×e7. 14. Te1, (Im Hinblick auf diese Stellung hat Weiß den Abtausch vorgenommen.) 14. f6. 15. De2, 15. Dd7. 16. Ta—c1, 16. c6. (Vorteilhafter wohl Kf7) 17. d5! 17. c×d. 18. Sd4! 18. Kf7. 19. Se6, 19. Th—c8. 20. Dg4, 20. g6. 21. Sg5+, 21. Ke8, 22. T×e7+! (Einleitung einer glänzenden Kombination.) 22. Kf8. (Der Turm durfte nicht genommen werden wegen Te1+, Kd6, Db4+, Kc7, Se6+, Kb8, Df4+ usw.) 23. Tr7+, 23. Kg8. 24. Tg7+. 24. Kh8. 25. T×h7+. Schwarz gab auf. Es könnte folgen Tg7+, Kh8, Dh4+ K×g7 Dh7+, Kf8. Dh8+, Ke7, Dg7+, Ke8! Dg8+, Ke7, Df7+, Kd8, Df8+, De8, Sf7+, Kd7, Dd6 matt.

Je nachdem

Mit „D“ baut's einen Motor fein,
Mit „K“ ist es ein harter Stein.
Mit „L“ ist's manche junge Dame,
Mit „H“ ist es ein bayerischer Name.
Mit „W“ ist es ein flinkes Tier,
Mit „St“ starrt's von Stumpfsinn schier. Pl.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Neapel, 2. Ukelei, 3. Resede, 4. Eisenstab, 5. Isolde, 6. Nikotin, 7. Epigraph, 8. Melone, 9. Uri, 10. Titus, 11. Topas, 12. Eremit, 13. Reichenau, 14. Weizen, 15. Eduard, 16. Ingeborg, 17. Segel, 18. Spandau, 19. Ameise, 20. Lübeck, 21. Lavendel, 22. Ernani, 23. Ipswich, 24. Nuntius, 25. Wage, 26. Amalfi, 27. Saturn: „Nur eine Mutter weiß allein, was lieben heißt und glücklich sein.“

Buchstabenrätsel: Fontainebleau, Rekord, Jekaterinoslaw, Entenei, Danebrog, Reederei, Ischia, Christoph, Leviathan: Friedrich Ludwig Jahn (1778—1852.)

Bestrafte Neugierde: Krawalle, Krawatte.

Schachaufgabe:

1. Kd2—e3	1. Kd6—e5
2. d5—d6+	2. K beliebig
3. Ld3—c4 und setzt matt.	
1.	1. g6—g5
2. Ld3—f5 (c4)	2. Ke5
3. d5—d6 und setzt matt.	

Rösselsprung:

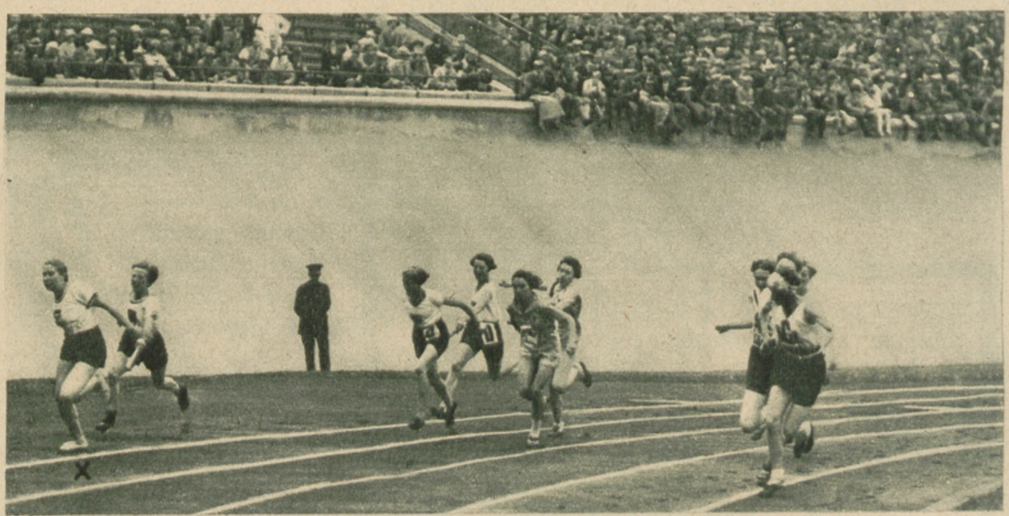
Strauchelt der Gute und fällt der Gerechte,
Dann jubilieren die höllischen Mächte.
(Schiller)

Gesuch liegt vor: Be(werber)in Mi.

Der Schluß der Olympiade

brachte für Deutschland noch zwei Goldmedaillen durch den Doppelerfolg in der Großen Dressurprüfung, dem wertvollsten Wettbewerb der Reiter-Olympiade. Frhr. von Langen wurde auf dem Hannoveraner „Draufgänger" trotz starker Gegnerschaft Sieger. Die Gesamtbewertung der teilnehmenden deutschen Pferde ergab daneben für Deutschland den ersten Platz im Länderwettbewerb. — Das Gesamtergebnis der IX. Olympiade brachte Deutschland mit 11 ersten, 9 zweiten, 18 dritten Preisen und insgesamt 69 Punkten den zweiten Platz hinter Amerika mit 118 Punkten und vor Frankreich mit 51 Punkten. Ein für Deutschland über Erwarten günstiges Ergebnis.

Frh. von Langen, der Sieger in der Großen Dressurprüfung auf „Draufgänger" beim Galoppwechsel von Tempo zu Tempo. Menzendorf



Aus dem Entscheidungskampf der 4×100-m-Damenstaffel, in der die deutsche Mannschaft (Kellner, Schmidt, Holdmann, Junker) den 3. Platz belegte Jäger & Co., Hamburg

Bild unten: Die olympische Goldene Medaille, die den Siegern auf der Olympiade in Amsterdam feierlich überreicht wurde (Vorderseite) ← Sennecke



Einzug der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in das Stadion zu den Sonder-Gymnastik-Vorführungen, die einen ganz ausgezeichneten Eindruck auf die Zuschauer machten Jäger & Co., Hamburg



Die deutsche Wasserball-Mannschaft errang im überraschend guten Endspiel gegen Ungarn den Sieg mit 5:2. Von links nach rechts, stehend: Gunst, Ammann, Cordes; sitzend: J. Rademacher, Blanck, Bähre und E. Rademacher Schirner



Die Magdeburgerin Hilde Schrader erwarb im 200-Meter-Brustschwimmen die Goldene Medaille für Deutschland Photo-Union



Im „Zweier ohne Steuermann" gewann Deutschland eine weitere Goldene Medaille. Den beiden Siegern, Müller und Moeschter (Berliner Hellenen), wird nach ihrem Erfolg der Lorbeerkranz überreicht Jäger & Co., Hamburg

W-N Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Fritz v. Lindenau — Verantwortlich: Dr. Hanns Kuhlmann, Berlin-Schlachtensee 1928—34